



EISTIGE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

**Fälle zu den Unterrichtsprinzipien
Differenzierung und Individualisierung**

Verfasser(innen)

Dr. Alisa Rudolph, Ingrid Speidel

Erstellungsdatum

November 2018



Fälle zu den Unterrichtsprinzipien Differenzierung und Individualisierung

Zielsetzung und Fragestellung:

Die Studierenden sollen sich anhand von folgenden Fallbeispielen in die Rolle als Lehrkraft hineinversetzen. Sie sollen Lösungen finden, wie im inklusiven Klassenverband die Schülerschaft durch die Unterrichtsprinzipien Individualisierung und Differenzierung gefördert werden kann.

Theoretischer Hintergrund:

Lesen sie dazu den Textbaustein „Individualisierung und Differenzierung“.

Fall 1:

Ben, ein Schüler mit schwerer mehrfacher Behinderung, sitzt im Rollstuhl. Er benötigt deswegen besondere Rahmenbedingungen. Der Rollstuhl ist breit und sperrig und braucht viel Platz um zu rangieren. Auch benötigt Ben mehr Pausen als andere Schülerinnen und Schüler. Da Ben im Rollstuhl sitzt, sollten im Verlauf des Vormittags ein oder mehrere Lagerungswechsel (Wechsel der Position/Körperhaltung) erfolgen. Außerdem hat Ben eine Schulbegleitung - Alina. Sie unterstützt ihn im Schulalltag.

Reflexionsfragen:

- Wie können Sie den besonderen Bedürfnissen von Ben durch Maßnahmen der Differenzierung und Individualisierung gerecht werden?
- Wie könnte die Schulbegleitung eingesetzt werden, um diese Maßnahmen umzusetzen?

Fall 2:

Sophia, eine Schülerin mit Autismusspektrumstörung, geht in die vierte Klasse einer Grundschule ihres Sprengels. Da Sophia Schwierigkeiten hat, Reize zu filtern und manchmal Probleme in der Orientierung – z. B. im Schulhaus, welches Unterrichtsfach gerade ist, wieviel Zeit für eine Aufgabe zur Verfügung steht – benötigt sie besondere Hilfen. Um sich besser auf eine Aufgabe konzentrieren zu können, hat Sophia einen geräuschunterdrückenden Kopfhörer. Außerdem wird ihr in der Orientierung durch einen Stundenplan mit Piktogrammen für die einzelnen Unterrichtsfächer geholfen. Diesen bespricht Sophias Schulbegleitung mit ihr jeden Morgen, damit sie weiß, was an diesem Tag auf sie zukommt.

Reflexionsfrage:

- Fallen Ihnen noch weitere Individualisierungsmaßnahmen ein, um Sophia das Lernen zu erleichtern? Lesen Sie hierzu auch den Text „Strukturierung“.

Fall 3:

Die Lehrkraft der Klasse 4c möchte gerne zum Schulfest am Ende des Schuljahres ein Theaterstück aufführen. In ihrer Klasse befinden sich ein nichtsprechender Junge (Martin), eine Schülerin (Svenja), die in Überforderungssituationen selbstverletzendes Verhalten zeigt und zwei Kinder (Lukas und Christine), die eine Aufmerksamkeitsproblematik aufweisen.

Reflexionsfrage:

- Wie könnten Sie als Lehrkraft alle Kinder durch Maßnahmen der Individualisierung und Differenzierung in das Theater mit einbeziehen?

Fall 4:

In der vierten Stunde am Freitag ist in der Klasse von Frau Bauer Kunstunterricht. Torben hat Schwierigkeiten in der Feinmotorik und kann noch keinen Stift halten. Deswegen überlegt Frau Bauer, wie Torben trotzdem möglichst selbstständig ein Bild malen kann. Dafür besorgt sie einen Schuhkarton und schneidet ein Papier auf die passende Größe zu, sodass es in den Karton hineingelegt werden kann. Torben darf sich nun 2 Farben aussuchen, die ihm gefallen. Von diesen gibt er jeweils einen Klecks Farbe auf das Papier. Nun legt Torben eine Murmel hinein und schwenkt den Schuhkarton hin und her. Durch die Murmel verteilt sich die Farbe und es kommt ein schönes Muster zustande.

Reflexionsfragen:

- Wie beurteilen Sie die Individualisierungsmaßnahme?
- Das Unterrichtsthema im Kunstunterricht ist „Komplementärfarben“. Komplementärfarben sind die Farben, die zusammen gemischt Weiß ergeben.

Arbeitsauftrag der Klasse:

„Male zum Thema ‚Linien und Formen‘ ein Bild. Benutze hierfür zwei Farben. Die Farben sollen Komplementärfarben sein.“

Wie könnte Torbens Arbeitsauftrag thematisch passend zum Unterrichtsinhalt der restlichen Klasse umgestaltet werden?

Mögliche Lösungen:

Fall 1:

Die Tische im Klassenzimmer sollten möglichst weit auseinander stehen, damit ein Rollstuhl hindurch passt. Hierfür ist entweder ein großes Klassenzimmer von Nöten oder eine geringe Schülerzahl. So lange es Ben möglich ist, ist er im Klassengeschehen involviert. Für Lagerungswechsel liegen im Klassenzimmer spezielle Kissen und Decken bereit. Wenn beispielsweise ein Sitzkreis gemacht wird, kann Ben somit aus dem Rollstuhl gehoben werden und durch die Kissen und Decken bequem auf dem Boden platziert werden.

Bens Schulbegleitung Alina bringt ihn, sollten Therapiestunden anstehen (Ergotherapie, Physiotherapie), zu den jeweiligen Therapieräumen. Hier wird auf Bens Bedürfnisse individuell eingegangen und besprochen, wie diese im Unterricht bestmöglich umgesetzt werden können.

Da Ben öfter Pausen benötigt als andere Schüler und Schülerinnen, kann Alina mit ihm auch während des Unterrichts für kurze Zeit in den Pausenraum gehen.

Auch in der Frühstückspause unterstützt Alina Ben. Sie achtet darauf, dass Ben sein Brot selbstständig in den Mund führt. Da er aber Schwierigkeiten hat abzubeißen, schneidet sie das Brot vorher in Würfel.

Wenn im Unterricht Freiarbeitsphase ist, erklärt die Schulbegleitung Ben die Arbeitsaufträge. Sie richtet ihm den Arbeitsplatz und unterstützt ihn per Handführung, falls notwendig.

Fall 2:

Die Lage des Arbeitsplatzes im Klassenzimmer ist von großer Bedeutung. Er sollte an einer Wand platziert sein, da hierdurch die Ablenkung von allen Seiten vermindert werden kann. Um Sophia zu verdeutlichen, wieviel Zeit für eine Aufgabe zur Verfügung steht, kann ein Time-Timer¹ eingesetzt werden. Sollte sie kurze Pausen benötigen, kann die Schulbegleitung mit ihr einen Spaziergang durch das Schulgebäude machen, um sie danach wieder zur Aufgabe zurückzuführen.

¹ Uhr, die Zeitverstreichen veranschaulicht, indem der Minutenzeiger eine farbige Spur hinterlässt

Fall 3:

Martin:

Er kann durch elektronische Kommunikationshilfen² oder aber auch durch Gesten in das Theaterstück mit einbezogen werden.

Svenja:

Da die Schülerin das selbstverletzende Verhalten in Überforderungssituationen zeigt, sollten für sie besondere Strukturierungsmaßnahmen ergriffen werden. Sie sollte ihre Aufgaben im Theaterstück durch einen Handlungsplan visualisiert bekommen. Es sollte außerdem darauf geachtet werden, dass die Schülerin eine Rolle im Stück zugeteilt bekommt, die in ruhigen Szenen ihren Auftritt hat. Zusätzlich sollte eine Aufsichtsperson für diese Schülerin zugeteilt sein, um in kritischen Situationen intervenieren zu können.

Lukas und Christine:

Da sich Lukas und Christine bei den Proben durch ihre Klassenkameraden leicht ablenken lassen, dürfen sie ihren Text im Nebenraum lernen. Sie bekommen einen Time-Timer, um die Zeit zu verdeutlichen, in der sie noch üben sollen. Damit sie in Situationen, in denen die ganze Klasse zusammen spielt sich leichter konzentrieren können, sind diese klar strukturiert. Es gibt Markierungen, wo die Kinder stehen sollen, die gerade nicht auf der Bühne sind und klare Verhaltensregeln.

Fall 4:

Die Individualisierungsmaßnahme ist für Torben in dieser Situation sinnvoll, da er so trotz Einschränkungen in der Feinmotorik selbstständig ein Bild malen kann. Trotzdem sollte das übergeordnete Ziel sein, dass er lernt, einen Stift zu halten. Gerade für das Erlernen des Schreibens ist dies eine wichtige Schlüsselqualifikation. Da aber Torben auch jetzt schon am Kunstunterricht mitwirken soll, stellt die vorgestellte Maßnahme eine gute Möglichkeit dar. Das Trainieren der Stifthaltung kann in der Ergotherapie oder auch in Einzelarbeitssituationen in der Klasse erfolgen.

Damit Torben ein Bild zum Thema Komplementärfarben gestaltet, kann man ihm die Auswahl einer Farbe frei wählen lassen. Daraufhin wird als zweite Farbe automatisch die Komplementärfarbe benutzt. Das Bild kann nun wie im Fallbeispiel gestaltet werden. Damit neben den Linien auch Formen auf dem Bild sind, hat Torben Stempel für Rechtecke, Dreiecke und Kreise.

² vgl. Textbaustein „Unterstützte Kommunikation“